N^RO 20.

Warschauer Zeitung für Polens freye Bürger.

Adsit virtus patriæque amor & omnia prospere evenient.

Mittwoch den 2. Julius 1794.

Unter den 24. Junius erließ der höchste Befehlshaber aus seinem Lager bey Przybyszow folgende Zuschrift an die Nation.

Tadeus Kościuszko, Oberbefehlshaber der bewaffneten Nationalmacht an seine Mitbürger

Muthig für das Vaterland fechten, und die Feinde bekämpfen, die dich, geliebte Nation, schon so lange bedrückten, dies sind nicht die einzigen Pflichten eines Anführers, dem das Schicksal einer freyen Nation anvertraut ist. Die Nation auch gegen schädliche Eindrücke zu schützen, die desto gefährlicher sind, weil sie von heimlichen und inneren Feinden abstammen, und unter denselben Muth und Vertrauen zu erhalten, dies sind gleichfals wichtige und heilige Pflichten dieses Anführers, welchen ich Genüge zu leisten suche. Die Feinde bedienten sich ihres gewöhnlichen und zu unserm Unglück, so oft glücklichen Mittels auch jetzt: sie fanden einen Verräther, und Krakau wurde ein Opfer dieses Verraths! Wir erlitten einen Verlust, der jedoch nicht so groß ist, als ihn diejenigen aufzustellen suchen, denen unsre Unfälle Freude gewähren. Das Militair, welches sich von seinem Kommendanten verlassen sah, zog sich mit den Kanonen vom größten Kaliber auf die andre Seite der Weichsel, und nächstens glaube ich diese bey mir zu sehen. Durch ein unerwartetes Glück, ist mir aus den Magazinen der ansehnlichste Theil der in Krakau be-

findlich gewesenen Ammunition zugeschickt worden. Ueber die Uebergabe der Stadt wird der beygefügte Rapport einen genauern Aufschluß geben. Ich widerhole es noch einmal, wir erlitten einen Verlust; allein darf auch der muthige und standhafte Mann über einen Verlust erschrekken? und sollte auch der Verlust einer Stadt Ursach seyn können: daß man an dem Schicksal des Staats verzweifle? nein wahrlich nicht! vielleicht mögen diejenigen an dem Schicksal des Staats verzweifeln, welche mehr zur Furcht als zum Vertrauen geneigt sind, und leichter bey Unfällen unterliegen, als sie bekämpfen. Aber zu dieser Klasse, geliebten Bürger, gehöret ihr nicht. Ihr wißt es, daß die höchste Tugend des freyen Menschen die sey, an dem Schicksal des Vaterlandes nie zu verzweifeln; denn durch diese Tugend allein erhielten Freystaaten sich und erreichten den höchsten Gipfel des Ruhms. Geht deswegen die ältere und neuere Geschichte durch, und ihr werdet finden, wie Nationen, die ihrem Untergange schon nahe waren, durch Muth und Standhaftigkeit den siegreichen Feind dennoch überwandten. Ein unzählbahres persisches Heer überfiel den kleinen Freystaat Athen, allein obgleich die Athenieser ihr Vaterland verlassen und nach der Insel Salamis flüchten mußten, so verließ sie dennoch ihr Müch nicht, und sie besiegten nicht nur die Perser, sondern schrieben auch bald darauf ganz Griechenland Gesetze vor. Hannibal hob in dem zweyten punischen Kriege vier römische Armeen auf, und als der Konsul Varro nach der letzten schrecklichen Niederlage bey Cannä mit dem traurigen Ueberrest seiner Truppen nach Rom zurückkehrte, gieng ihm dennoch der Senat und das ganze Römische Volk entgegen, um ihm dafür zu danken: daß er am Schicksal des Staats noch nicht verzweifelt habe! kein Wunder also, daß dieses große Volk doch zuletzt Karthago besiegte und Beherrscher der Welt wurde! Und wie viel solcher Beyspiele liefert uns die neuere Geschichte. Heinrich der fünfte, König von England, eroberte ganz Frankreich und ließ sich zum Könige ausrufen; aber dieses Unglück vermochte dennoch nicht die Hofnung in den Herzen der Franzosen zu unterdrücken, — sie faßten neuen Muth und warfen ihr Joch ab. Doch wozu bloß fremde Beyspiele. Laßt uns nur an die misliche Lage gedenken, in welcher sich das Vaterland unter der Regierung des großen aber unglücklichen Johann Kasimir befand. Schweden, Türken, Rakoczy, Tartarn und Russen überfielen allenthalben das Land; und doch verzweifelte der muthige Czarniecki, am Schicksal des Staats nicht welcher mit so viel andern würdigen Polen, anstatt über das Unglück des Landes zu trauren, die Waffen ergriff, und den Feind aus den Grenzen des Vaterlands vertrieb! Und wollten wir bey einer geringeren Gefahr weniger Muth als unsre Vorfahren blicken lassen? Nein, nicht der Verlust einer Stadt oder Schlacht bringt uns Verderben und stellt

uns der Raubsucht und der Rache des Feindes bloß; allein Schwachheit, Muthlosigkeit und Mistrauen können dieses bewirken, und eben deswegen halte ich diese bürgerliche Laster für den schrecklichsten Feind, der Polen das größte Unglück bereiten kann. Denn wer könnte auch so kurzsichtig seyn, um zu glauben, daß durch Unterwerfung und Bitten wilde Tyrannen erweicht werden sollten? nein, Standhaftigkeit allein kann uns jezt retten, denn der Tyrann bleibt immer grausam, und demüthiget den Feigen noch überdieß mit Verachtung. Tod oder Sieg muß also unsre Losung seyn! und wir besiegen gewiß den Feind, wenn wir nur muthig und standhaft sind. Laßt uns endlich doch fragen, warum wir an der Rettung des Vaterlandes verzweifeln wollen? thaten wir etwa nicht genug in dem kurzen Zeitraume unsrer Revolution? drey Monate hindurch kämpfen wir gegen zwey mächtige Nachbarn. Das russische Heer wurde mit bewaffneter Hand besiegt, und in vielen kleineren Gefechten geschlagen, ja selbst in Verbindung mit einer zahlreichen preussischen Armee entriß es nur unsern Händen den Sieg ohne uns zu überwältigen. Ganz Samogitien und der größere Theil von Littauen ist vom Feinde befreyt. Und ist es endlich möglich im Verlauf einer Woche wieder eine Schlacht zu liefern, da die Armee erst nothwendig vermehrt und geordnet werden muß? Die Kriegsoperationen können nicht immer jedermann offenbar werden, auch giebt es welche, die das Ansehen einer Zauderung haben, und dennoch nothwendig sind, indem sie zu großen Endzwecken führen. Dies sind meine Gedanken, Bürger, welche ich euch in den jetzigen Angelegenheiten mitzutheilen für Pflicht hielt. Hütet euch also vor Furchterregenden Eindrücken, und besonders vor denen, die solche Gerüchte verbreiten. Setzt euer Zutrauen auf den Muth der Armee und die Treue ihrer Anführer, und verzweifelt nicht an denen, welche durch ein untadelhaftes Leben und von Feinden und Landesverräthern verfolgt, euer Zutrauen verdienten und deswegen dazu berufen wurden, um das Ruder der Regierung zu führen. Möge doch Europa niemals sagen dürfen: der Pole wird schnell vom Feuer des Patriotismus belebt, aber auch eben so schnell zurückgeschreckt! Mögen vielmehr alle Nationen ausrufen: die Polen sind muthig im Unternehmen, unerschrocken bey Unfällen und standhaft in der Ausführung.

Auszug aus dem Rapporte der Krakauer Ordnungs-Kommission über den Einzug der Preussen in Krakau.

Seitdem der Oberbefehlshaber mit seiner Armee sich von Krakau entfernte berichteten wir Endesunterzeichnete Ordnungs-Kommissaire demselben oft, daß die Preussen der Stadt sich immer mehr nähern, und erhielten von ihm Verhaltungs-Befehle, wie wir die Stadt in Uebereinkunft mit dem Kommendanten derselben, dem General Major Winiawski verthei- digen sollten. Wir vollzogen diese Befehle,

fehle, und die Stadt war beynahe völlig befestigt. Einige mit Fleiß veranstaltete falsche Allarms bewiesen es, wie gern und freudig der Bürger an die Verschanzungen eilte. Mehr als 3000 bewaffnete Bürger befanden sich bey solchen Gelegenheiten an den Wällen der Stadt. Kantonisten zu Fuß und zu Pferde formirten 3 Meilen von Krakau nebst 200 Mann Nationalkavallerie ein Lager, mit welchem jedoch der General-Major Winiawski bey der Annäherung der Preussen der Stadt immer näher rückte, so daß zuletzt die bewaffnete Mannschaft in Krakau aus mehr als 7000 Mann bestand, welche ungefähr 12 Kanonen und einige Haubizen bey sich hatten.

Den 14. zeigte sich der Feind eine halbe Meile von Krakau. Der General-Major Winiawski meldete, daß er 8000 Mann stark sey und 50 Kanonen mit sich führe, und daß überdies noch zwey andre feindliche Kolonnen anrückten. Außer einigen Gefechten mit den Vorposten fiel an diesem Tage nichts wichtiges vor. Indeß fieng Winiawski an die Bürger mit der Ueberlegenheit des Feindes zu schrecken, und erklärte daß die Stadt sich nicht vertheidigen könne, obgleich Ammunition im Ueberfluß und auf einen ganzen Monath Lebensmittel vorräthig waren. Am 14. gegen Abend gieng Winiawski nach Podgorze, um wie er sagte, dem Auftrage des Oberbefehlshabers gemäß, mit den kayserlichen Offizieren zu traktiren; daß sie die Stadt Krakau in Depot nehmen möchten; indeß schickte er bald darauf an die Ordnungs-Kommission eine Note, worinn er dem Obrist-Lieutenannt Kalke das Kommando der Stadt übertrug.

Jetzt glaubten wir die erste Spur der Verrätherey zu bemerken, indeß übertrugen wir doch aus Mangel an andern geschickten Offizieren dem Obrist-Lieutenant Kalke das Kommando, und gaben ihm den Auftrag, dieses so gleich bekannt machen zu lassen. Die Ordnungs-Kommission setzte die ganze Nacht hindurch ihre Sitzungen fort, und schickte auch einige ihrer Mitglieder nach Podgorze ab, um dem General-Major Winiawski den schriftlichen Auftrag des Oberbefehlshabers abzufordern, wovon dieser uns nur mündlich Nachricht gegeben hatte. Indeß da es schon spät in der Nacht war, so wurden die Delegirten nicht nach Podgorze gelassen. Um 3 Uhr nach Mitternacht kam Winiawski wieder nach Krakau, und brachte die Nachricht: daß der Adjutant des kayserlichen Generals d'Arnoncourt bald mit sehr guten Bedingungen anlangen würde, unter welchen die Kayserlichen indeß von Krakau Besitz nehmen wollten. In der That langten auch bald darauf diese Bedingungen an, welche aber von der Ordnungs-Kommission nicht angenommen wurden, da sie die Stadt und die Bürgerschaft beeinträchtiget haben würden. Winiawski schreckte uns hierauf mit dem Folgen, die unser Verhalten nach sich ziehen würde, und reisete nach dem preussischen Lager ab. Die Ordnungs-Deputation, welche

welche auf diese Art gleichsam in Unthätigkeit gesetzt wurde, legte hierauf gleichfalls ihre Amtsverwaltung nieder.

Ob wir gleich von dieser Zeit an nicht mehr Augenzeugen der Vorgänge in Krakau waren; so wissen wir doch: daß Winiawski noch einmal zurückkehrte und allgemeines Schrecken unter den Bürgern verbreitete, worauf er wieder nach dem preussischen Lager zurückgieng und dem Stadt-Magistrate die Schlüssel der Stadt übergab. Die Bürger zogen hierauf in die Stadt zurück, die Kantonisten retteten sich nach ihrer Heimath, und die Truppen zogen größtentheils nach Podgorze, wohin sie auch einige Kanonen mitbrachten, aber von den kayserlichen Soldaten bewogen wurden, die Waffen niederzulegen. Ein Theil der Bürger-Miliz und Kavallerie entschloß sich jedoch das Schloß zu vertheidigen, indeß den 15ten Vormittags der größte Theil der Stadt nach Podgorze emigrirte. Die Stadt wurde hierauf zur Uebergabe aufgefordert, und ergab sich an eben demselben Tage. Nur die im Schlosse zurückgebliebenen Bürger wehrten sich noch, und hielten eine Kanonade von 1½ Stunden aus; worauf die preussischen Truppen ruhig in die Stadt zogen, indem sie den Befehl erhalten hatten, mit den Bürgern auf das sanfteste umzugehen. Man rechnet, daß unter dem General Elsner 3000 Mann Preussen in Krakau eingerückt sind. Gegeben in Warschau den 25sten Junius 1794.

Czech, Dębowski und Soltyk,
Ordnungs-Kommissaire von Krakau.

Aus Wilna den 18. Junius.

Den 15. d. M. gegen Abend langte in dieser Hauptstadt der durch seine militairische Kenntnisse und durch seinen Patriotismus bekannte Bürger Wielohorski an, um auf den Befehl des höchsten Befehlshabers das General-Kommando über die littauische Truppen zu übernehmen. Den Tag darauf ließ er die hiesigen Regimenter, Pulke und Artilleristen die Revue passiren und nahm ihnen den Eid ab: der Nation und dem Oberbefehlshaber treu zu seyn.

Rapport des Bürgers Michael Oginski, Chefs eines freyen Jäger-Korps von 14. Junius aus Wołozyn datirt.

Wir haben die Russen hier unvermuthet überfallen, und 1 Lieutenant, 2 Sergeanten und 24 Jäger mit einem Korporal zu Gefangenen gemacht. Es geschahen dabey kaum einige Schüsse, wodurch wir keinen Schaden litten. Zwey Russen mit einem Offizier, welche entflohen, wurden verwundet. Der bekannten Tapferkeit des Lieutenant Korsak darf ich nicht erst Erwähnung thun; allein ich muß allen Offizieren und Gemeinen das Zeugniß geben: daß sie mehr auf wahren Ruhm als auf die Beute bedacht waren, welche sie hätten machen können. Ein Beweis davon ist die ansehnliche Beute an baarem Gelde, an Vieh, Pferden, Kupfer, Fourage rc. welche ich hiermit überschicke.

Ein andrer Rapport dieses Chefs vom 15. Junius aus Iwieniec datirt

Der Feind flieht vor uns. Die hier konsistirende Jäger und Kosacken ergriffen bey der Nachricht von unsrer Annäherung

so schnell die Flucht, daß wir nur einen Jäger und einen Packknecht zu Gefangenen machen konnten. Unsre Beute an Kleidern, Gewehren, Ammunition, Silber, Mehl und Eisen, beträgt hingegen auf einige hundert tausend Gulden, zu deren Uebersendung ich die nöthigen Vorkehrungen treffe. Die russischen Truppen haben sich dieser Tage von Nieświez und Mińsk nach Bienica gezogen, sind aber eben nicht zahlreich. Das hiesige Landvolk empfängt uns mit Freuden. Wir rücken mit dem größten Muhe immer weiter vorwärts. Auch wird nichts meine Entschlossenheit schwächen, und wenn ich tausend Leben zu verlieren hätte, so würde ich tausendmal mit Vergnügen für mein geliebtes Vaterland sterben. Und eben dies ist die allgemeine Stimmung meiner Truppen, welche entweder mit Sieg gekrönt zurückkehren, oder mit ihren Leichen den Weg bedecken werden, den der Feind in unser Vaterland nehmen sollte. Die Universale an die Bewohner von Mińsk habe ich schon erlassen, und zugleich den Einwohnern meines Gutes Rakow, woselbst die Russen noch stehen, aufgetragen, ohne Rücksicht auf den Schaden den mein Vermögen erleiden möchte, die russischen Magazine und Ammunition daselbst zu verbrennen. —

Aus Wilna den 20. Junius.

Wielohorski, welcher nun schon die Kolonnen unsrer Armee bereiset hat, um ihnen den Eid der Treue abzunehmen, befindet sich jetzt seit 5 Tagen wieder in unsrer Stadt. Nach Samogitien hat er das 6te Infanterie Pulk dem Brigadier Sulistrowski zu Hülfe geschickt, weil die Russen neuerlich wieder durchgebrochen und nach Birzen vorgerückt sind. Jetzt läßt er die Gegenden um Wilna mit Schanzen versehen, woran das ganze Publikum, ohne Unterschied des Geschlechts und des Standes arbeitet. Heute oder morgen soll Wielohorski nach dem Lager des General-Major Jasińki bey Oszmiana abreisen, woselbst der russischen Kolonne unter dem Generale Benixon, welche 6000 Mann stark und mit 23 Kanonen versehen ist, eine Bataille geliefert werden soll. Seitwärts steht in einer Entfernung von 8 Meilen, eine andre 4000 Mann starke russische Division, welche 12 Kanonen bey sich hat. Unsre Kolonne, soll von dem Obristen Meyen unterstützt werden, welcher jetzt die Division des Chlewiński kommandirt. Die Ankunft des General-Kommendanten Wielohorski, hat unsern Muth und unsre Hofnungen von neuem belebt, und wir sehen jetzt mit Zuversicht großen und glücklichen Veränderungen entgegen.

Die Expedition des Bürgers Ogiński nach dem russischen Kordon, die in ihren Anfange so glücklich war, hat uns in Absicht ihres unglücklichen Fortgangs jetzt mit Recht etwas betrübt. Nachdem er bey Wołożyn den Russen eine Kasse, Gefangene und nicht wenig Beute abgenommen hatte, rückte er weiter in den vermeinten

ten Kordon mit der Schwadron des Korsaks und etwa 50 Jägern vor. Auf diesem Marsche erbeutete er einen ansehnlichen Transport Ammunition in Zwieniec, schickte diesen nebst andern Sachen auf 700 Wagen in unser Land, und zog sich selbst innerhalb unsrer Grenzen zurück, in der Hofnung sich mit den erwarteten Hülfstruppen verbinden zu können. Allein ehe dieser Sukkurs noch erlangte; wurde er von einem dreymal überlegenern Feinde angefallen, und wurde zuletzt nach einem tapferen Widerstande genöthigt, die ganze Beute mit seiner eignen Equipage und seiner eignen Kriegskasse von 7000 Dukaten im Stiche zu lassen. Er selbst entgieng kaum dem Feinde, und langte gestern mit der Mannschaft, die er auf der Flucht gesammlet hatte, hier an. Ehe ihn jedoch noch dieser Unfall betraf, langte in unsrer Stadt ein Transport der aus Zwieniec uns überschickten Beuten an, welche in Kupfer, Zinn, Gewehren, Ammunition, und in einer feindlichen Kriegskasse von einigen tausend Dukaten bestand. Auch wurden mit diesem Transporte 32 Gefangene eingeschickt.

In unsere Stadt befindet sich jetzt Casimir und Franz Sapieha. Letzterer beschäftiget sich unablässig mit der Exercirung der Artilleristen. Die aus Warschau uns zugeschickte Kanonen befinden sich noch in Gobszte, drey Meilen von hier, und wir haben Pferde dahin abgeschickt, um dieselben an die Kolonne des Jasinski abzuführen. Der Transport dieser Kanonen wurde durch die schlechten Wege verzögert, und daher hat die Central Deputation von neuem den Befehl zur Ausbesserung der Wege erlassen, und hoft daß die Bürger diese Pflicht nicht verabsäumen werden, von deren Erfüllung, die allgemeine Sicherheit und die Beförderung der Kriegs-Operationen so sehr abhängt. Auch haben in dieser Absicht, durch die Bemühung die Wege zu verbessern, die Woywodschaften Wilno und Trock so wie der Districkt Kowno schon vortrefliche Beyspiele gegeben.

Rapport der Raths-Bevollmächtigten Aloysius Sulistrowski und Joseph Kociell, an den höchsten Rath, aus Wilna den 21. Junius

Alles dasjenige, was uns aufgetragen worden, suchen wir, so viel es uns nur Zeit und Umstände erlauben, auf das pünklichste zu erfüllen. Den ersten Rapport haben wir dem höchsten Rathe durch den zurückkehrenden Kurier überschickt, und wenn dieser in Betref der Civil-Angelegenheiten nicht ganz vollständig war; so bitten wir dieses dem Umstande zuzuschreiben: daß die herannahende feindliche Korps unsre ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und wir nach dem Wunsche des General-Lieutenants Wielohorski, an allen seinen Vorkehrungen thätigen Antheil nehmen müssen.

Den Aufträgen des Oberbefehlshabers gemäß, haben wir unverzüglich die nöthigen Schritte unternommen, um in den feindlichen Grenzen eine Diversion zu machen. Die General Majore von Grodno, Me-

Merecz, Kowno, Prensk und Troek haben den Befehl erhalten, in Preußen einzufallen Der General-Major von Zawiley ist in den russischen Kordon eingedrungen, wohin auch der General-Major von Braslaw beordert ist Hingegen hat der General-Major von Wilkomierz den Befehl erhalten, die Division von Braslaw und Samogitien zu unterstützen Nach Kurland soll endlich der General-Major von Telsze vordringen. Seine Stärke beträgt mit dem ihn zugeschickten Sukkurs auf 2000 Mann. Der Feind ist in den dasigen Gegenden muthig zurückgedrängt worden, und hat sich wieder nach Kurland gezogen Von der andern Seite hat die feindliche Armee durch zwey Pulke, jedes zu 1000 Mann, in dem Kordon wieder einen Sukkurs erhalten. Ein Theil davon befindet sich jetzt in Ikaznia an den Grenzen des Districkts Braslaw, der andre Theil ist in den Districkt Zawiley vorgedrungen. Der General-Major von Zawiley rückt jetzt diesem letzten Korps entgegen, gegen das erstere hingegen ist eine andre Division bestimmt, so bald nur die gegen Wilno vorrückende Kolonne überwältigt oder wenigstens zurückgedrängt seyn wird.

Die Kolonne des Fürsten Cecyanow, welche in der Woywodschaft Nowogrodek verschanzt stehet, bestehet nur aus 4000 Mann, da von derselben 2000 Mann an die Kolonne des Benixon detaschirt worden sind. Diese Kolonne des Cecyanow observirt der General Chlewinski mit seinem Kommando von 4000 Mann. Die Kolonne des Benixon besteht aus 6000 Mann, und ist bis nach Miednik, vier Meilen von Wilna vorgerückt. Der General-Lieutenant Wielohorski, welcher 4500 Mann regulairer Truppen und eine ansehnliche Menge Sensenträger gesammlet hat, ist dieser Kolonne des Benixon entgegengerückt, welche sich nun zurück zu ziehen anfängt. Wielohorski ist gesonnen nächstens eine Bataille zu liefern, ehe diese Kolonne sich mit dem erwarteten Sukkurs noch vereiniget. Auch hoffen wir, daß das Zutrauen, welches dieser General unter der Armee besitzt, unsre Krieger mit Muth beleben und ihre Anstrengungen verdoppeln werden.

In Betref der Civil-Angelegenheiten, müssen wir noch berichten, daß wir selbst bey den genauesten Nachforschungen in Littauen keine preußische Niederlagen oder Magazine vorgefunden haben. Die Güter Seraia, welche dem König von Preußen schon längst gehören, wird die Central-Deputation nicht unterlassen, als National-Güter in Besitz zu nehmen. Die Deputation wird durch einen Kurier, welcher den 23. d M. von hier abgehen soll, weitläuftige Rapporte über alle Civil-Angelegenheiten überschicken. Wir schließen indeß mit der Versicherung unsrer Hochschätzung.

Aloys. Sulistrowski und Jos. Kociell.

(Nebst einer Beylage)

Beylage zu N° 20. der Warschauer Zeitung für Polens freye Bürger.

Warschau den 2ten Julius.

Unter dem 30ten Junius machte der höchste Rath über den am 28sten Junius in dieser Hauptstadt sich ereigneten Vorfall folgendes bekannt:

Die traurige Nachricht, daß Krakau durch die Verrätherey des Kommendanten Winiawski, fast ohne alle Gegenwehr in die Hände der Preußen übergegangen sey, scheint unter den Einwohnern dieser Stadt um so mehr den Wunsch belebt zu haben: daß die im Gefängnisse befindliche und der Verrätherey beschuldigte Personen, auf das schleunigste die verdiente Strafe empfiengen. Wo nur von dem Verrath des Winiawski gesprochen wurde, sprach man auch von der Bestrafung der Missethäter. Dieses Gerede wurde fast allgemein, und ein ansehnlicher Theil des Volks nahm sich vor, diese Wünsche dem Rathe vorzutragen. In der Nacht vom 27. auf den 28. Junius wurden mehr als zehn Galgen zum Behufe dieser Exekution in verschiednen Gegenden der Stadt errichtet, und um 8 Uhr des Morgens erschien ein Theil des Volks bewaffnet zuerst vor dem Hause und alsdann selbst in der Wohnung des Präsidenten der Stadt, mit dem Gesuch die Schuldigen zu verurtheilen und zu bestrafen. Andre Bürger warteten auf den Straßen an den Orten, wo die Galgen errichtet waren, auf die Wirkung, welche das Gesuch der erstern nach sich ziehen würde. Der Präsident stellte anfänglich in seiner Wohnung, und dann in Vereinigung mit dem Rathe, sowohl vor als in dem zu seinen Sitzungen bestimmten Orte, dem versammleten Volke die Unmöglichkeit vor; diese Exekution so schnell zu unternehmen; zeigte selbst in politischer Hinsicht die unerläßliche Nothwendigkeit, das zweckmäßige gerichtliche Verfahren in dieser Absicht nicht zu übergehen, und hielt daher einige Tage zur Befriedigung dieses Gesuchs für nothwendig. Das Volk, welches bey diesen Vorstellungen gegenwärtig war, schien dadurch überzeugt zu seyn, und die von dem Präsidenten an die Cirkel erlassene Resolutionen fiengen an eine erwünschte Wirkung zu machen, indem unter denjenigen, welche von seinen Willen vollkommen unterrichtet waren, nach der Niederreissung der Galgen, Ruhe erhalten wurde. Allein in andern unvollständig davon unterrichteten Cirkeln stürmte ein Theil des Volkes, welches von den Beschlüssen und Vorstellungen des Raths, so wie von den Verordnungen des Präsidenten die Galgen niederzureissen, nichts wußte, und durch die traurige Nachricht von der Verrätherey des Winiawski, so wie durch die verzögerte Bestrafung der Verräther, von einer übertriebenen Hitze fortgerissen wurde, die Gefängnisse, nahm aus denselben diejenigen Personen, welche es für die schuldigsten hielt, als den Boskamp Lassopolski, den Kron-Instigator Roguski, wel-

cher vom Igelström dazu ernannt worden war, um gegen dem National-Aufbruch zu instigiren, den Piętka und Grabowski, welche als Spione beschuldigt waren, den Wulfers, den Bischof von Wilna, Massalski und den Kastelan von Przemyśl, Czetwertynski, und das in der Absicht, sie vor das Gericht zu führen; aber da die übermäßige Hitze des Volks so wohl durch die Widersetzlichkeit der Gefangenen, als auch durch die Ueberredung einiger, allem Anscheine nach durch fremde Intrigue dazu angestifteten und bestochenen Personen, vermehrt wurde, so wurden einige der ergriffenen Gefangenen gehenkt. Alle angewandte Bemühungen, diese Hitze des Volks zu besänftigen, blieben ohne Wirkung. Majewski, Instigator der ehemaligen Marschalls-Jurisdiktion, welcher von dem Rathe dem Kriminal-Gerichte verschiedene Papiere überbringen wollte, auf die Anfragen des Volks mit Heftigkeit antwortete, und die Papiere nicht vorzeigen, sondern vielmehr zerreissen wollte, wurde gleichfalls ohne irgend eines andern Verdachts wegen ergriffen und aufgehenkt. Indeß begab sich der Präsident der Stadt Zakrzewski, der ungeachtet aller vergeblich angewandten Bemühungen, das Volk zu besänftigen, dennoch mit unermüdeter Thätigkeit die Ruhe wieder herzustellen suchte, in das Brühlische Palais der Republick, aus welchem man noch mehrere Gefangene herauszuführen gedachte. Hier wurde er auf den Händen der ihn umgebenden Bürger emporgehoben, hielt eine Rede an das Volk, und bewirkte durch die Liebe und das Zutrauen, das er allgemein besitzt, so viel: daß er die Hitze des Volks besänftigte, und die Ruhe (mit der Versicherung, daß die Beurtheilung und Bestrafung der Missethäter in einigen Tagen beschleunigt werden sollte) wieder herstellte. Auf seiner Rückkehr wurde er unter dem lebhaften Ausruf des Beyfalls und unter mannigfaltigen Beweisen der Zuneigung theils auf den Händen des Volks getragen, theils in dem Wagen von demselben gezogen, und das beruhigte Volk warf hierauf die noch leeren übrigen Galgen um. Den andern Tag bemerkte das Volk, welches über den, während einer zu hitzig verlangten Bestrafung der Missethäter, unerwartet durch Intriguen bewirkten Vorfall selbst gerührt war, den Schaden, der in verschiedener Hinsicht daraus entsprang. Aber diejenigen, welche sich zu Werkzeugen des Aufhenkens hatten gebrauchen lassen, waren aus der Mitte derjenigen, die einen so widrigen Vorfall bedauerten, verschwunden. Die abgenommene Körper der Gehenkten wurden auf den Kirchhöfen begraben, indem man sich nicht weigerte den Ueberresten der Beschuldigten diesen Dienst zu erweisen, welche ohne einen gerichtlichen Ausspruch nicht als Verurtheilte betrachtet werden konnten. Ein Vorfall dieser Art, wird, so wie er der erste ist, auch gewiß nicht wieder eintreten. Die Magistraturen kehrten hierauf zu ihren gewöhnlichen Amtsverrichtungen zurück, und in der ganzen Stadt war die Ruhe wieder hergestellt.

Unter dem 29 Junius erließ der Oberbefehlshaber T. Kościuszko aus seinem Lager bey Golkow, folgenden Zuruf an die Warschauer Bürger.

„Jetzt da alle meine Sorgfalt und Bemühung dahin gerichtet ist, den Feind zurückzutreiben, erhalte ich die Nachricht: daß ein weit furchtbarerer Feind uns bedroht und im Inneren wüthet. Die gestrigen Vorfälle in Warschau erfüllten mein Herz mit bittern Schmerz und Traurigkeit. Der Wunsch die Schuldigen be-

straft zu sehen ist gut; aber warum wurden sie ohne gerichtliche Verurtheilung gestraft? warum wurde die Würde und Heiligkeit der Gesetze beeinträchtiget? warum derjenige der in ihrem Namen an euch abgesandt wurde, verunglimpft und verwundet? warum endlich ein unschuldiger Beamte des Staats zugleich mit den Beschuldigten schändlich des Lebens beraubt? handelt so ein Volk, daß die Waffen ergrif und fremde Truppen besiegte, um eine geordnete Freyheit, Gesetzmäßigkeit, um die daraus entspringende Ruhe und Glückseeligkeit wieder zurück zu führen? Erwäget dieses reiflich, Bürger! und ihr werdet finden: daß eine heimliche und boßhafte Intrigue in Uebereinkunft mit unsern Feinden, euch irre leitete und eure Gemüther zum Aufruhr stimmte; denn eure Feinde wünschen nichts anders, als daß ihr ohne Regierung bleibet, und daß von einem übermäßigen Feuer fortgerissen, ihr euch über Regierung, Gesetz und alle gesellschaftliche Ordnung hinwegsetzet, weil sie alsdann leichter eure innere Kraft und Energie überwältigen würden, wenn mitten unter Unordnung und Verwirrung und eigner Lebensgefahr, niemand weder an das Beste des Staats noch an seine eigne Rettung denken könnte. Alsdenn erst würdet ihr zu spät es einsehen: daß man euch hintergieng; alsdann erst würdet ihr die Hinterlist und Falschheit eurer vermeinten, verführerischen und vom Feinde bestochenen Schmeichler entdecken, welche euch zu überreden suchen: daß keine Regierung statt finde, damit wenn diese durch euch selbst gestürzt werden sollte, auch wirklich keine statt finden möchte.

So bald die Kriegs-Operationen es mir verstatten werden, mich auf einen Augenblicke von der Armee zu entfernen, werde ich mich in eurer Mitte einfinden. Vielleicht daß der Anblick eines Kriegers, der täglich sein Leben für euch den Gefahren bloß stellt, euch angenehm seyn wird; aber ich will nicht daß irgend ein Zeichen der Traurigkeit die Stirn mir betrübe und mich in dem Genusse dieses Augenblicks stöhre, nein, ich will daß dieser Augenblick mir und euch reine Freude gewähre, und daß mein Anblick euch daran erinnere: daß die Vertheidigung der Freyheit und des Vaterlandes uns allein beschäftigen und verbinden müsse, daß wir durch Eintracht allein mächtig seyn können, und daß wir endlich nur durch Gerechtigkeit nicht durch Gewaltthätigkeit bey uns gesichert und in den Augen der Welt geachtet werden können. Bürger! ich beschwöre euch bey dem Vaterlande, bey allem was euch theuer ist, sucht diesen Augenblick der Verirrung durch Einigkeit, durch Muth gegen die gemeinschaftlichen Feinde, und durch eine unausgesetzte Achtung gegen die Gesetze und diejenigen, die im Namen derselben befehlen, auf immer aus dem Gedächtnisse zu vertilgen. Wisset endlich, daß derjenige der Freyheit nicht werth sey, der den Gesetzen nicht gehorsam seyn will. Damit daher ein ähnlicher Vorfall mein Herz nicht mehr mit Traurigkeit erfülle, kann ich nicht umhin, die Verzögerung der Gerechtigkeitspflege in Betref der gefangenen Polen zu tadeln, und empfehle in dieser Absicht dem National-Rath, unverzüglich die ihm untergeordnete Magistraturen in mehrere Thätigkeit zu setzen, und dem Kriminal-Gericht den Auftrag zu geben, daß es sich unausgesetzt mit der Beurtheilung der Gefangenen beschäftige, die Schuldigen bestrafe und die Unschuldigen befreie. Aber wenn nun auf diese Art der öffentlichen Gerech-

tigkeit ein Genüge geleistet wird, so verbiete ich auch von nun an dem Volke auf das strengste, sich irgend einen Aufruhr, eine Beeinträchtigung der Gefangenen, oder die Gefangennehmung und Bestrafung irgend jemandes zu erlauben.

Habt ihr der Regierung irgend einen Wunsch vorzutragen, so thut dieses nicht in gesammleten Haufen, nicht mit einem unanständigen Lerm, nicht mit den Waffen in der Hand, welche nur gegen die Feinde des Vaterlands zu gebrauchen Pflicht für euch ist, sondern mit Ruhe und Würde durch eure Cirkel-Beamten, oder durch Personen, die eures Zutrauens würdig sind, und die ihr aus eurer Mitte delegirt; — denn nur ein solches Verfahren geziemt einer freyen Nation. Ihr wisset es ja selbst, daß die Regierung nur für euch da ist, nur für euch bemüht ist und arbeitet. Wer also nicht auf dem gehörigen Wege sich an die Regierung wendet, ist ein Aufrührer, ein Stöhrer der öffentlichen Ruhe, und muß auch als ein solcher bestraft werden.

Die Truppen der Republick weihten sich mit mir zugleich der Erhaltung der Freyheit, Integrität und Unabhängigkeit unsres Landes, und nur für diese unschätzbare Güter, so wie für diejenigen, die aufrichtig für deren Begründung bemüht sind, sind wir bereit zu kämpfen und zu sterben. Ihr also, deren feuriger Muth euch zu größerer Thätigkeit antreibt, macht davon gegen die auswärtigen Feinde Gebrauch, und eilt in mein Lager, wenn euch irgend andre Pflichten bey Staats-Bedienungen, oder die nothwendige Sorge für eure Wirthschaft nicht zurückhält. Hier werden wir euch brüderlich aufnehmen, und freudig euch an unsern Verdiensten Theil nehmen lassen. Verlaßt euch endlich ganz auf die Obhut der Regierung, und ihr werdet sehen, daß Ruhe in der Stadt erhalten und der Verräther bestraft werden wird. Und so werdet ihr gewissen Ruhm einerndten und sie ihrer Strafe nicht entgehen. Gegeben im Lager bey Golkow, den 29. Junius 1794.

T. Kosciuszko.

Anzeige.

Nachdem durch ein Dekret des höchsten Raths vom 16. d. M. die preußische Handlungs-Niederlage in Depositum genommen worden ist, machte der Rath in Absicht der Einlösung der Pfänder unter den 22sten d. M. folgendes bekannt:

Die zur Uebernahme der preußischen Niederlagen ernannte Deputation macht hiermit, der Resolution des Schatz-Departements im höchsten Rathe gemäß, allen denjenigen bekannt, welche in dem preußischen Komptoir irgend etwas im Versatze haben, und es in dem bestimmten Termine nicht eingelöst, daß sie verpflichtet sind, alle von der preußischen Handlungs-Kompagnie aufgeliehene Summen zugleich mit den Interessen an die Deputation in derjenigen Münz-Sorte abzuliefern, auf welche sie im Kontrakte übereingekommen sind. Bey der Entrichtung dieser Summen, wird einem jeden das gegen die geliehene Summe im Versatz gewesene Pfand abgeliefert werden. Für die Warschauer Einwohner wird der Termin, in welchem diese Summen entrichtet werden sollen, von jetzt an auf zwey Wochen, und für Auswärtige auf 4 Wochen angesetzt. Sollte während dieses Termins der Eigenthümer sein Pfand durch die Entrichtung der Kapital-Summe und der kontrahirten Interessen nicht einlösen; so wird zugleich angezeigt: daß alsdann nach der im Kontrakt dem preußischen Komptoir zugestandenen Bedingung verfahren werden soll, das heißt: das Pfand wird auf der Auktion an den Meistbietenden verkauft, oder im Fall es auf der Auktion von niemanden erstanden wird, an die Münze abgeliefert, damit der wahre Werth angegeben und eine Befriedigung der geliehenen Summen nebst den Interessen erfolgen könne. Sollte alsdann der Ertrag des Pfandes die von dem Komptoir aufgenommene Summe übersteigen, so wird dieser Ueberfluß dem Eigenthümer des Pfandes von der Deputation zurückgestellt werden, sobald er sich deswegen an dieselbe meldet. Auch wird hiemit denjenigen, deren Termin in Betref der Einlösung ihres Pfandes noch nicht verflossen ist, anempfohlen, diesen Termin genau in Acht zu nehmen, indem nach dem Verfluß desselben, die oben angezeigte Strenge auch in Rücksicht dieser Pfänder nach dem Verlaufe von drey Tagen gebraucht werden soll.

Gegeben auf der Sitzung der Deputation vom 22sten Junius, 1794.